

Irreführende Befunde an Ausschüssen¹⁾.

Von
K. Meixner.

Bei der Untersuchung von Leichen Erschossener sind mir mehrmals Ausschüsse vorgekommen, welche rundum von einem bis mehrere Millimeter breiten, vertrockneten Saum umgeben waren. Dieser Saum glich vollkommen dem sog. Kontusionsring, welcher nach der Schullehre für den Einschuß bezeichnend ist. Wie groß diese Ähnlichkeit war, wird vielleicht am besten dadurch beleuchtet, daß sowohl Prof. Haberda, wie ich in den Vorlesungen den Studenten die Merkmale des Einschusses an solchen Wunden dartaten, ehe uns die Leichenöffnung in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise gelehrt hatte, daß es Ausschüsse waren. In einigen der zugrunde liegenden Fälle wies die Leiche eine größere Anzahl einander auch kreuzender Schußverletzungen auf, wobei die Deutung der einzelnen Wunden immer schwieriger ist, als wenn bei einem einzigen Durchschuß bloß zwei Wunden miteinander zu vergleichen sind.

Welches sind nun die Ursachen und die Bedingungen für diese bemerkenswerte Besonderheit?

In meinen Fällen lagen die Ausschüsse immer an der Vorderseite, wo bei der gewöhnlichen Lage der Leiche die Bedingungen für die Vertrocknung besonders günstig sind.

Die Ursache der Vertrocknung rund um die Ausschußwunde sind Beschädigungen der Oberhaut infolge der beim Austritt des Geschosses dem Durchreißen vorangehenden Dehnung der Haut. Auch bei Steckschüssen finden wir, wenn das Geschöß gegenüber dem Einschuß unter der Haut liegt, über diesem eine leichte Vertrocknung. Sie findet sich hier sogar häufiger als bei Ausschußwunden und auch an abhängigen Stellen, sobald sie nicht aufliegen. Betrachtet man eine solche vertrocknende Stelle sorgfältig mit der Lupe, so sieht man manchmal zahlreiche, feinste, gewöhnlich in Kreislinien um einen mittleren Punkt angeordnete, kurze Einrisse der Oberhaut, welche eben nicht so dehnbar ist wie die Lederhaut. Wie sehr die Haut bei Schußverletzungen von innen her gedehnt werden kann, sieht man mitunter auch an Schüssen, deren Gang eine Strecke weit unter der Haut hinführt. Am schönsten sah ich

¹⁾ Vorgetragen auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für gerichtliche und soziale Medizin in Erlangen, September 1921.

es bei einem Armschuß, der in seiner Mitte eine Strecke weit unter der Haut der Ellenbogenbeuge dahinlief. In solchen Fällen finden sich die feinen Risse in queren, meist wellenförmigen, in gesperberter Zeichnung angeordneten Linien. An Ausschußwunden sah ich diese Risse niemals deutlich, wohl deshalb, weil die Haut an den Wundrändern entspannt ist und die Wunde an sich eine stärkere, diese Einzelheiten verwischende Vertrocknung begünstigt. Doch ist es mir nicht zweifelhaft, daß die Vertrocknung auch hier auf der Dehnung beruht.

An der Einschußwunde fehlt in solchen Fällen, gar wenn sie sich an aufliegender Stelle befindet oder von einem blutdurchfeuchteten Verband bedeckt ist, die Vertrocknung und es ist dann, wenn auch rund um die Wundlücke ein feuchter, der Oberhaut beraubter Hof sich findet, nicht zu unterscheiden, ob ein Schürfungssaum oder bloß eine Ablösung der Oberhaut vorliegt, wie man sie bei Wunden an der Rückseite des Körpers so häufig sieht.

Wohl haben wir noch andere Mittel, um zwischen Ein- und Ausschuß zu unterscheiden, vor allem die Untersuchung des ganzen Schußganges, die Untersuchung der Kleider und das von G. Strassmann angegebene Verfahren der mikroskopischen Untersuchung auf Stoffasern. Aber die Kleider, die übrigens auch nicht immer Aufklärung bringen, bekommen wir manchmal nicht zu Gesicht, besonders wenn dem Verletzten noch ärztliche Behandlung zuteil geworden ist, die Untersuchung auf Stoffasern ist häufig nicht an Ort und Stelle auszuführen, ganz abgesehen davon, daß sie nur für Schußwunden an bekleideten Stellen in Betracht kommt, und schließlich läßt zuweilen sogar die Verfolgung des Schußganges im Stich, namentlich wenn Knochenverletzungen fehlen. Überdies wird der ärztliche Sachverständige oft schon beim Lokalaugenschein zu einem eingehenderen Gutachten gedrängt und minder gewitzigte Ärzte sind meist auch ohne Drängen nur zu geneigt, ihre Meinung vorschnell zu äußern. Da aber bei unklaren Fällen gerade die Richtung des Schußganges oft von entscheidender Wichtigkeit ist, kann ein voreiliges Gutachten die Untersuchung leicht in falsche Bahnen lenken, aus welchen sie nicht mehr so leicht ins rechte Geleise zu bringen ist. Deshalb halte ich es nicht für überflüssig auf das beschriebene Vorkommen aufmerksam zu machen und vor einer übereilten Wertung eines Vertrocknungssaumes, besonders wenn die übrigen Befunde nicht eindeutig sind, zu warnen.

Dieses Vorkommen ist schließlich ein neuer Beleg dafür, daß man sich auch in scheinbar klaren Fällen nicht ohne weiteres mit der bloßen Besichtigung der Leiche begnügen, sondern die Leichenöffnung vornehmen soll.

Fast gleichzeitig mit dem Vortrag ist das Vorkommen vertrockneter Säume an Ausschußwunden von Romanese in dem am 30. August 1921

erschienenen dritten Heft des Archivio di Antropol. criminale, Bd. 41, beschrieben worden. Auch Romanese hat die Vertrocknung über dem Geschos bei Steckschüssen beobachtet und mißt diesem Befunde für die Erklärung der Erscheinung gleichfalls besondere Bedeutung bei. Doch hält er das Anpressen der Haut durch das austretende Geschos gegen eine enganliegende, biegsame, aber zähe Bedeckung wie etwa Leder oder feste Hosenträger für die Hauptursache des ungewöhnlichen Befundes. Dieser Umstand wurde auch in der Aussprache zu dem vorstehenden Vortrag von einem der Fachgenossen und mir als gelegentlich mitspielend berücksichtigt, doch messe ich ihm nicht jene Bedeutung bei wie der Dehnung der Haut, die wohl auch beim Einschus neben der unmittelbaren Schürfung durch das Geschos zur Entstehung des sog. Kontusionsringes beitragen dürfte.
